

# FRONTKAMPF



Kommunistisches Organ

Bezirk Halle-Merseburg

erschienen jeden Samstag nachmittag, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei im Umkreis 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugsstellen: Druck- und Verlagsanstalt Halle-Merseburg, Halle, Brühlstraße 14, Tel.: 210 45 (Stb.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung  
Der Rote Stern

Bezugspreis: 12 Pf. für den Monat und 1,20 Mark im Viertel. Gesamtantrittskreisband des Sozialistischen Arbeitervereins Halle-Merseburg, Halle, Brühlstraße 14, Halle-Merseburg, Druck- und Verlagsanstalt Halle-Merseburg, Halle, Brühlstraße 14

Preis 10 Pfennig

Halle, Dienstag, den 9. August 1932

12. Jahrgang, Nr. 181

## Hitlers Mordzentrale fälscht!

Die Mord- und Terror-Organisatoren vom Halentenz erfinden eine „Zentralleitung des Roten Frontkämpfer-Bundes“

Die Parteikorrespondenz der nationalsozialistischen Mordpartei leistet sich ein neues unverschämtes Fälscherstück. Mit schamendem Behagen wird diese bisher wohl dümmste Lüge von der „Saale-Zeitung“ und ähnlichen Presto-Reptilien wiedergegeben. Hitlers Mordzentrale veröffentlicht eine Notiz unter der Überschrift „Sensationelle Geheimanweisungen der Mordpartei-Zentralleitung“, in der behauptet wird, es seien in einer Sitzung der „Zentralleitung des Roten Frontkämpfer-Bundes“ (??) folgende Richtlinien aufgestellt worden:

„Aus den ältesten und verschwiegensten Mitgliedern des Bundes sind besondere Gruppen zu bilden, die die Arbeit haben, gegen unsere eigenen Vorgesetzten unter eigener Führung Sprengstoffaktionen auszuführen. Wir dürfen nicht einmal davon zurückweichen, das Leben auch führender Genossen aus Spiel zu machen, natürlich nicht maßlos. Noch weniger Rücksicht nehmen wir uns gegenüber Gewerkschaftsführern, Kon-

junggenossenschaften und anderen Einrichtungen der SPD aufzuwerfen. Je größere Zerwürfungen wir auf diesem Gebiet anrichten, desto größer wird die Mut und die Erbitterung der Massen gegen die vermeintlichen Täter, die Nationalsozialisten, sein. Aus dem Gefühl der Rache und aus dem Drang nach Vergeltung werden aber unsere Aktionen erwachsen, die dann des Mitgefühls und der Unterstützung der arbeitenden Massen fähig sein können.“

## Antifascistische Aktion in die Betriebe!

„Alle an den Fäden und Fälschungen, die von der NSDAP durch diese bisher ausgeht, ist dies hier noch die dümmste. Es ist eine „Zentralleitung“ des RFB, sondern ein neuer Bundesvorstand gegeben hat, nur nebenbei, unter dem bündelartigen Strich, die Mitanteile der Antifascistischen Aktion, heißt das Zentralkomitee der Antifascistischen Aktion Deutschlands ist: Die von der nationalsozialistischen Parteiforenspondenz veröffentlichten geheimen Anweisungen der Mordpartei-Zentralleitung“ tragen ganz offensichtlich den Charakter der Fälschung. Eine Erklärung in der die hier angeblich erteilten „Anweisungen der Mordpartei“ gegeben worden sein sollen, existiert nur bei der Antifascistischen Aktion.

geführt werden, aber gar die Mitanteile auf erlogene „Geheimanweisungen einer Mordpartei-Zentralleitung“ zurückzuführen sein, jenseits. Der „Röhlische Beobachter“ vom 6. August hat selbst die Mitanteile als „verzerrte Ausdrücke des Roten Frontkämpfer-Bundes“ zu revidieren versucht und sich ausdrücklich und ausdrücklich zu erklären bekannt, indem er schrieb, daß es ein Unterschied ist, ob sich Waffen in nationalsozialistischen Händen befinden, oder in Händen marxistischer Verbrecher. Es kommt auf die Geinnung an, und nicht auf den Tatbestand.“

Die Fälschungen der nationalsozialistischen Parteiforenspondenz ist ein unheilvoller Versuch, die Empörung der Massen über die Mitanteile der Nazis zu bündeln und sie bei insbesondere den Zweck, auf das von den Nationalsozialisten gemündete Verbot der SPD hinzuwirken. Die SPD lehnt programmatisch den individuellen Terror ab, weil er die proletarische Massenbewegung schwächt. Sie wird die Fälschung der Nationalsozialisten die auf eine Serie von Mordanschlägen der NSDAP hindeutet, mit dem verächtlichen antifascistischen Massenstempel unter dem von der SPD ausgegebenen Besatz: „Antifascistische Aktion hinein in die Betriebe“, von den Betrieben, Stempelstellen und Arbeitervereinen aus beantwortet.

## Noste 1919 — Papen 1932!

erreichen ihr Ziel — heute Notverordnung über „Brutale Anwendung aller Machtmittel“

(Eigene Meldung.) Berlin, 9. August.

Die heute ist der Inhalt einer Notverordnung angeordnet, die die Einsetzung von Sondergerichten enthält. Eine weitere Notverordnung soll voraussichtlich heute ebenfalls erlassen werden, die ungeheurer verurteilt. Die Bestimmung über die Todesstrafe wird dem Schicksal Noste von 1919 ähnlich sein, der der Polizei und der Reichswehr die Befugnis erteilt, ergriffene „Täter“ ohne weiteres zu erschießen.

Johnes abzuweichen. Sollte die Firma dennoch versuchen, das Lohnraubdiel durchzuführen, so wird die Polizei sofort in den Streik treten. Dieser Beschluß ist vorbildlich für alle Betriebe. Kampf gegen den Faschismus bedeutet nicht nur Kampf gegen Lohnraub! In der Betriebsstimmung der Antifascistischen Aktion gilt es, alle Befehlsgeber zu mobilisieren.

## Der belgische Generalfreist!

Keinen Waggon Streikbrecherkohle nach Belgien!

(Eig. Meldung.) Berlin, 9. August.

Die belgischen Bergarbeiter streiken seitlos. Sie fordern aber die Auslösung des Generalfreists für alle Industrien. Teilweise anderer Arbeiter sind in dem Limburger Gebiet bereits ausgebrochen. Gestern fanden im Lütticher Gebiet große Streikdemonstrationen statt.

Was Belgien wird gemeldet, daß die Kille der chinesischen Regierung das geführt hat, daß jetzt auch der Außenminister seine Denkschrift eingereicht hat.

## Aus dem heutigen Inhalt

Genosse Knorin über den 31. Juli.  
Pflichtarbeiter-Elend in „Halle ohne Sorgen“  
Deutsche Streikbrecherkohle nach Belgien?

## Nur der Sozialismus kann uns retten!

So geht es jeden Tag in Deutschland

(BER) Teichen, 8. August.

Nachdem bereits am Sonnabend die Britenfabrik in Jachsgraube stillgelegt wurde, ist jetzt auch der Betrieb des Abraumbetriebes der Grube Soltau gefahndet worden. Am kommenden Sonnabend wird der Betrieb zum letzten Male arbeiten.

## Nur der Sozialismus verschafft uns noch Arbeit!

Solche Notizen, wie die nachstehende, kann man jeden Tag in der bürgerlichen Presse lesen:

„Maschinen- und Kranbau AG, Düsseldorf. Größerer Auftragsauftrag. Nach unseren Erfundigungen ist das Unternehmen in der letzten Zeit wieder etwas besser beschäftigt, da es der Gesellschaft gelungen ist, u. a. einen größeren Auftragsauftrag im Werte von etwas über 1 Million RM. hereinzubekommen, der noch für einige Monate ausreichende Beschäftigung im bisherigen Rahmen gestattet.“

## Und die Schlussfolgerung für jeden Antifascisten:

„Die gewaltige Heberlegenheit des kapitalistischen Wirtschaftssystems über das kapitalistische beruht gerade darauf, daß hier die Produktion und Reproduktion des materiellen und geistigen Lebens der Gesellschaft von den Fesseln des Kapitals, d. h. von den kapitalistischen Eigentumsformen befreit ist und daher ein solches beschleunigtes Tempo der Entwicklung annehmen kann, wie das von keinem anderen Wirtschaftssystem je zuvor erreicht wurde.“

(Aus dem letzten erschienenen Band II des Buches „Der Sozialismus“ von Hermann Kemmerle, Seite 170.)



Unsere Bilder zeigen zwei Schauplätze nationalsozialistischer Terrorakte. Links das Arbeiterhaus Karlstadt in Halle, rechts die zerstörten Häfen und Arbeiterwohnungen in der Lange Straße in Braunschweig.

Die Braunschweiger Polizei muß jetzt endlich zugeben, daß es sich bei den Bombattentaten in der Lange Straße um zwei Nationalsozialisten handelt.

In Braunschweig wird die Kluge-Regierung nach einer offiziellen Erklärung eine Hilfspolizei, bestehend aus 400 Mann SA und Stahlhelmmitgliedern bilden.

## Wird die Betriebsstimmung der Antifascistischen Aktion vorbereitet

(Eig. Ber.) Hamburg, 8. August.

Die Metallbetriebe in Hamburg-Affona, die am 8. August die Arbeit des Betriebes ein Schreiben an dem eine Herabsetzung des Stundenlohnes und eine Verringerung um insgesamt 10 Prozent angekündigt wird. Dieser Beschluß soll ab 12. August durchgeführt werden. Die Betriebsstimmung nahm gestern in einer Betriebsversammlung im Lohnraubdiel der Firma Stellung. Die Delegierten mit 57 gegen 12 Stimmen, jede weitere Bestimmung der Arbeitsbedingungen oder Herabsetzung des Stunden-





# Erfolgreiche Partisanenkämpfe gegen Japans Armee

**Wichtige Truppen in der Mandchurien umzingeln japanische Truppen — Vor dem Angriff auf Mukden — Kritische Lage der Besatzungsarmee**

Wollung, 4. August. Der Kampf der Partisanen gegen die antimandschurischen (außenländischen) Truppen gegen die japanische Besatzungsarmee in der Mandchurien gegen die Truppen der „mandschurischen“ Regierung hat in den letzten Tagen Umfang und Formen angenommen, wie sie in den bisherigen Kämpfen noch nie erreicht wurden. Die Truppen der Südmandschurischen Eisenbahn ist zu einem großen Teile der Besatzungsarmee gegenüber abgewandert. In unmittelbarer Nähe von Mukden konzentrieren sich immer größere Partisanenmassen. Die Japaner die letzten Reihen der Besatzungsarmee.

Die Stadt herangerückt. Die wichtige Eisenbahnstation Haijichen an der Südmandschurischen Eisenbahn, südlich von Mukden, wird nur noch mit Mühe gegen die Partisanentruppen gehalten, die eine japanische Artillerieabteilung einstellt und die Truppen unter Mandschurienkommandeur Nakano, ist von antimandschurischen Truppen umzingelt. Die Lage im Bezirk Kasan an der Südmandschurischen Eisenbahn, südlich von Mukden, wird für die japanischen Truppen immer kritischer. Zusammen mit den Partisanentruppen, die die Truppen desüsten unter Mandschurienkommandeur Nakano, ist der Angriff auf Mukden vor. Auch Mukden ist, wie jetzt die japanische Agentur „Simbun Kengo“ mitteilen genügt ist, auf allen Seiten von Partisanentruppen eingekreist. Die japanischen Behörden rechnen in den nächsten Tagen mit einem Generalangriff auf Mukden.

# Nazis unter der Fahne des Unterdrückers von Südtirol

**Freche Vorstöße Mussolinis gegen Oesterreich**

Wien, 4. August. Die Generaldirektion für öffentliche Sicherheit hat an die Polizeibehörden einen Befehl erteilt, den Nazipartisanen gegen die Ausländer zu verbieten, wenn sie an öffentlichen Versammlungen teilnehmen, die von den Nazipartisanen organisiert sind. Die Nazipartisanen sind bis auf einen Kilometer an der Grenze von Oesterreich nach Italien vorgedrungen.

der Youngkapitalisten. Die wertvollen Massen können nur dann ihre nationale Freiheit erringen, wenn sie zuvor ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen.

# Japanische Kriegsschiffe nach China

Tokio, 8. August. Das japanische Marineministerium teilt mit, daß im Zusammenhang mit der Verschärfung der diplomatischen-japanischen Beziehungen sechs japanische Kriegsschiffe nach Schanghai, Kanton und Hankow beordert wurden. Außerdem ist die Landung von starken Truppen in Tientsin beabsichtigt.

# Note Fahne auf einer tibetischen Kaiserin

Brug, 8. August. Revolutionäre Soldaten hielten in der Nacht auf den 1. August auf dem Gebäude der Prager Militärkommandantur eine rote Fahne. Die beauftragten Offiziere gaben sofort den Befehl zur Einziehung der Fahne. Trotzdem hing die Fahne mehrere Stunden auf dem Gebäude und bildete den Gesprächsstoff des Tages. Vom Militärkommando wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, die Täter wurden jedoch nicht gefunden.

# Krengers Ministerpräsident gefürzt

Stockholm, 8. August. Der schwedische Ministerpräsident C. M. von Geijer ist plötzlich zurückgetreten. Der Grund für diesen Rücktritt liegt darin, daß Geijer sich mit 50 000 Kronen von Krenger bescheiden ließ, und daß er außerdem 50 000 Kronen von dem Bergmann Krenger für die Freisinnige Partei erhielt. Geijer hat erklärt, er habe die 50 000 Kronen von Krenger zurückgeschickt. Zum Nachfolger des Ministerpräsidenten wurde Hamrin ernannt.

# Rettet Karitas!

**Genosse Karitas zur Aburteilung wieder an das Budapester Gericht überwiesen**

Das Budapest wird gemeldet: Dem Genossen Karitas droht erhöhte Gefahr. Das Gericht hat in Budapest die Anklage gegen ihn der Staatsanwaltschaft nach Budapest zurückgeschickt mit der Begründung, daß der erste Strafbescheid nach Karitas selbsterklärt vom Budapest Gerichte angezogen wurde. Daher betrachte ich das Budapest Gerichte für diese Angelegenheit nicht zuständig.

Hinter dieser Meldung verbirgt sich die Angst der Mikolajewer Behörden, daß ihr Gewaltapparat nicht genügen würde, um mit der Protestbewegung, die zu erwarten ist, fertig zu werden. Die Aufforderung von Mikolajew nach Budapest beweist, daß die Genossen Karitas die höchste Lebensgefahr besteht. Der erste Strafbescheid ist ein Verbot der Genossen.

Die Protestbewegung der deutschen Arbeiterklasse gegen die Hinrichtung der Genossen Sallai und Földi und gegen den geplanten neuen Krieg, der „legal“ an dem Genossen Karitas verübt werden soll, wächst in Deutschland von Tag zu Tag. Zahlreiche Organisationen der revolutionären Arbeiterbewegung (sind bereits telegraphische Proteste an das Ministerpräsidentium und Justizministerium in Budapest. Die Bewegung erfaßt auch bürgerliche Kreise.

# Bekämpfung des Gemeindearbeiterstreiks in Lemberg

Warschau, 8. August. 1932. Der Streik der Lemberger Gemeindearbeiter wird trotz des wachsenden Polizeiterrors und trotz der Mobilisierung des Militärs für Streikbrecherarbeiterschaft nicht weitergeführt. Das Streikbrecherkomitee, die Gewerkschaften und die Arbeiter werden von Militärs bedient. Die Streikbrecher werden von der Polizei umgeben, um zu verhindern, daß die Streikbrecher Streikposten stellen. Die Stadt bietet das Bild eines Militärkollerns. Die Soldaten, die die Laternen anzünden, werden von Polizisten begleitet; die Straßenbahnen werden zerstört nicht, da die Polizei die Arbeiterkräfte fürchtet, falls die Straßenbahnen von Militärs in Betrieb gesetzt würden. Der Streik greift auch auf einige Lemberger Brücken über.

Die Sozialdemokraten, die mit allen Kräften versuchen, den Streik abzumildern, bemühen sich jetzt, in die Streikfront einzudringen, um von innen heraus den Abbruch des Streiks zu erreichen. Die Streikfront wählern mehrere Streikkomitees, um sich gegen die Verhaftungen der Mitglieder der Streikleitung zu sichern. Die Streikfront führt eine Fehde gegen den „von den Kommunisten ausgehenden politischen Streik“ fort.

# Streikwelle in Schanghai

Schanghai, 8. August. In den letzten Tagen wurden in Schanghai zahlreiche Streiks durchgeführt, an denen mehr als 1500 Arbeiter teilnahmen. Der Schanghai Unternehmerverband richtete an die Gemeindeführer die Aufforderung, scharfe Maßnahmen gegen die Streikenden anzuwenden.

In Schanghai wurden zahlreiche Flugblätter verteilt, in denen die Weltbürger aufgefordert werden, den Streik der Telefonarbeiter und der Autobusangestellten abzumildern und die japanischen Truppen bei der Einnahme der Mandchurien unterstützen zu lassen.

Vor der Redaktion des weltbürgerlichen Organes „Schanghai'sche Arbeiter“ veranlassen sich zahlreiche Arbeiter, zu bestimmen das Sozial und schlugen alle Fenster ein.

Wichtig kam ihm ein Gedanke. Wählg! Die Heiser! Wenn die den Wänschen keinen Dampf gäben! Er sprang auf und ging ins Heiserzimmer!

Es war leer! Herumliegende Handtücher und Arbeitspäckchen zeugten von der Eile, mit der die Freiwache an Land gelaufen war.

Was die Maschine gehen? Was stand da Was? In diesem Augenblick kam von Deck her das Knattern der Wänschen zu spät . . .

# IX.

# Wänschenleben.

Stim gang an Land. Es wurde bereits dunkel. Die Türen laueren immer noch herum. Sie erinnerten Stim an einen Schwarm hungriger Hais. Als er an ihnen vorüber schritt, warfen sie ihm die kühnen Kokenamen zu: „Hab mich lieb, kleiner!“ Sie waren ziemlich gut gefeindet und besser gebaut als sonst in den Wänschen.

Die Kadetten fanden am Postwagen und schäftten die Erde. Aus der Kapella-Bar kam der spanische Pantarman herausgejeilt mit einem Sad voller Bierflaschen.

„Come on, Stim,“ grüßte er. „Wir wollen feiern!“ „Was feiern?“ warf Stim zurück.

„Oh, nur feiern!“ Schon jetzt stand flupste Wersoffenheit in seinem Gesicht.

Kopenagden, Njhaans-Distrikt! Enge Straßen, Seemannskneipe neben Seemannskneipe! Es war noch zu früh. Nur Bartender und Tanzrädchen saßen herum. Hier und dort dröhnte aus den offenen Türen automatische Musik.

Im Café des Hotel Angleters sah Stim den Zweiten mit einem der weiblichen Passagiere sitzen. „Der Baltzar hat seine Postkiste in der Stube.“ Seine Begleiterin war die Tochter des Kapitäns. Sie lachte über ihrem Cocktail, ohne sich gegen die taufenden Platen des Mannes zu wehren . . .

(Fortsetzung folgt)

\*) Mannschafstologie.

# Die Pells



Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 26

Im best Deubels Namen, in der Zeit, die wir hier vor sich haben, hätten wir den ganzen Kram schon erleben können! Dann fuhr er auf die Schiffslänge los. „Los, los! Ich will in den Stelebin? Kauf nach Lufe 3 und die Holzschrauben!“

Der Seemannsleiter sagte zur Lufe. „Verächtlich sagt Stim dich.“

„Du bist mit 'n Iphner Klassenkampf!“ Mit einem Seitenblick auf Stim hatte der Bootsmann ab. Stim, Gunnar und der Schwede hatten sich hin, landfertig gemacht. Stim trödelte sich ab. Stim knüpfte an seinem Hemd. „Was zum Teufel müßt es, ohne Geld an Land zu gehen?“

Stim sagte. Gunnar hatte sich eine Zigarette an. „Und das sind einige Dosen, so man mal 'n Nacht richtig verputzen will.“

Der Schwede grunzte: „Wenig hat er rausgeriegt?“

„Was? Was? Das sollte ihm genügen!“

„Stim meinte Stim.“

„Stim meinte Stim.“

„Zwei Mann für die Wänschen!“

Stim antwortete. Der Tag zog noch immer nicht sein Ende. Der Schwede sah auch nicht sehr begeistert.

Der Bootsmann änderte seine Taktik. „Ich bin ebenso in Eile wie ihr, Leute! Meine Frau ist von Steitin hier, um mich zu treffen. Geht da unten und wartet, bis die Arbeit fertig ist.“

„Sollen wir bewegen Streikbrecher werden?“ höhnte Stim.

„Was heißt hier Streikbrecher?“

„Jawohl, Streikbrecher! Die Schauerleute hier fordern Ueberstundenlohn für diese Arbeit. Deswegen ließ sie der Docks laufen. Und wir sollen jetzt ihre Arbeit wegnehmen?“

„Und ohne einen Cent dafür zu kriegen?! Wie nennt du das?“

„Wasich nenn' ich das! Ihr roten Heher lacht immer eine Ausrede, um nicht arbeiten zu müssen!“

Einer der Kadetten stürzte herein: „Die Posthaus warten unten, Post!“

Der Bootsmann wandte sich noch einmal an die anderen Matrosen: „Was sagt ihr, Leute, jetzt ist keine Zeit zum Diskutieren!“

Die Leute schwiegen einen Augenblick. Wählg! schlug Dag sich auf die Schenkel und rief: „Wiesiel Sade sind da überhaupt?“

„Oh, bloß 60 oder 70, nur ein paar Schlingen!“

„Lag äherte: „Was meint ihr, Kollegen? Ich bin dafür, daß wir den Schiet erledigen!“

Der Schwede atmete auf: „Wenn ihr wollt, dann mache ich auch mit!“

Stanley fingerte an seiner Zigarette herum. „Gunnar erkundigte sich: „Wie lange wird es dauern, halt du gelag?“

„Keine halbe Stunde, wenn wir alle anspanden!“

„Lag ließ in seine Arbeitslohn. Der Schwede stand auf und zog seine Jacke aus. Gunnar folgte ihm. Stim wurde fast. Er füllte, er hätte scharfer auftrumpfen müssen. Er hätte verhindern müssen, daß der Bootsmann den Wänschenmatrosen an den Jungen lo ohne weiteres hinausjagte.“

„Jetzt war es zu spät. Dag und der Schwede waren arbeitsbereit. Keiner sprach. Der Bootsmann sah zu, als Stanley und Gunnar sich wieder ausogen. Stim lächelte, daß eine Stunde lang der Streueman von der Wänsche her hereinläufte.“

Schwedeng gingen seine Kollegen hinaus, an ihm vorbei. Er blieb reglos auf der Bank hocken. So weich, so schlapp waren sie . . . Hier nach Schnaps und nach Weibern . . . Von Stanley und Gunnar hatte er mehr Standhaftigkeit erwartet.







Kaffee Pflanzarbeiter im Streik gegen Unterstützungsabbau!

# Sie ließen die Karren und die Schaufeln stehen

2.600 Mark „Lohn“ für 36 Stunden — Kafertentraf — Wer muerst, der fliegt — Wie der Streik ausbrach

(Reportage eines Arbeiterkorrespondenten)

Wir berichteten gestern, daß die Pflanzarbeiter-Baustellen Felsenkeller und Ziegelwiese nach der Ablehnung ihrer Forderungen durch den Magistrat einhellig gegen Unterstützungsabbau und unumwandelte Arbeitsbedingungen in Streik traten. Gestern schloß sich auch die dritte Baustelle (Krähenberg) einmütig dem Streik an. Der Streik wird in roter Einheitsfront unter Führung der RGO und des Bezirks-Erwerbslosenausschusses durchgeführt. Hier schildert ein Arbeiterkorrespondent das Leben der Pflanzarbeiter und den Ausbruch des Streiks.

„Seit man am letzten Saaleufer, dort zwischen Seemanns- und Burg Giebelsteinen entlang, hat man unwillkürlich gefesselt von den funktlos angelegten Anlagen, welche sich den emporgangenen Felsen anpollen.“

Das würde ungefähr die „Anlagezeitung“ und die „Holländischen Nachrichten“ schreiben. Wie die Anlagen und die gütigsten Wege entstehen, weiß ich nicht, aber ich weiß, daß bei den Anlagen des „Felsenkellers“ Wege zu bauen. Dazu hat man Wohlfahrtsplaner zum Willen gemacht, dort zu arbeiten. Die Herren gehen mit einer Handbewegung darüber weg, wenn sie die Wohlfahrtsplaner zwingen, 8 Wochen Pflanzarbeit auszuführen.

Man meldet sich früh morgens 9 Uhr auf der Baustelle, bekommt eine Hade und eine Schaufel in die Hand gerückt und muß den Anweisungen des „Volkes“ Folge leisten. Da die Wege auf einem Felsen angelegt werden, kann man sich einen Begriff machen, wie mühselig und schwer die Arbeit für einen halbwüchsigen Menschen ist, welcher schon 3 bis 4 Jahre aus dem Produktionsprozeß herausgeworfen ist und sich jetzt tiefer Zeit mit den Beteiligungsmitgliedern der Wohlfahrt mit Frau und Kindern durchhängert.

Alle 8 Uhr anfangen, von halb 9 bis 9 Uhr frühstück. Dann gibt es einen Topf Kaffee, „Kaffee“, „Frühstück“ und „Mittagbrot“ werden von der Stadt Halle „angestellt“ geliefert. Auch die

um in einer Belegkassenformulierung, welche in den herrlichen Anlagen von Halle stattfindet, die ganze Erwerbslosenbewegung aufzusuchen.

In Knappen Rängen ist das getan. Die Belegkassen „Mittelklasse“ wählt einen Kampfausschuß von 3 Mann, die Belegkassen „Felsenkeller“ wählt einen Kampfausschuß von 5 Kollegen. Es werden Forderungen aufgestellt, nach denen die Pflanzarbeit nach Tariflöhnen der Staats- und Gemeindefabrikarbeiter bezahlt werden muß. Der

Bohn muß auf der Baustelle ausgegüht werden, während der

Die Forderungen wurden an den Bürgermeister weitergegeben. Sie gelobten, Willkürlichkeit unter den Erwerbslosen für die tatsächliche Aktion zu leisten. Sie erklärten: „Inneher Pflanzarbeit ist es jetzt, zu kämpfen.“ Sie appellieren an alle Kollegen, sie (Felsenkeller) zu unterstützen. Sie appellieren an alle Vertriebenen, und besonders an Betriebsarbeiter, sich in der roten Einheitsfront zu vereinigen.

## Die Gefängnisgesellschaft für Provinz Sachsen und Anhalt gab 1931 aus:

# Unterstützungen: 18000 M.

# Befolgungen: 8000 M.

## Schnellgericht gegen „Klassenkampf“ wegen der Fragen an Pastor Brachmann — Verhandlung verlagert — Richtigstellung und Anklage gegen bürgerliche „Hilfe“ zugleich

Am 16. Juni 1932 wurde in den „Holländischen Nachrichten“ ein Bericht über die 48. Jahresversammlung der Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen und Anhalt veröffentlicht. Dort teilte Pastor Brachmann, der Geschäftsführer der Gesellschaft nach dem Bericht der „H.N.“ mit, daß die Gesellschaft im vergangenen Jahre 4800 Personen betreut hat und daß sie beherrschte Entlassene über 14000 Mark Unterstützung ausgegibt wurden.

In untern Hände gelangte ein gedruckter Klassenbericht, der ebenfalls mit „Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen und Anhalt“ gezeichnet war. In diesem Bericht sind wesentlich niedrigere Unterstützungssummen enthalten. Diese Tatsache veranlaßte uns, eine Reihe von Fragen an die Gefängnisgesellschaft und insbesondere an den Pastor Brachmann zu richten. Dies um so mehr, als wir diese vollkommen ungenügende und religiös verbrämte „Hilfe“ ablehnen, weil sie doch nicht einmal ein Tropfen auf einen heißen Stein ist. In untern Fragen an die Gefängnisgesellschaft machten wir uns die Bemerkung, daß sie „wesentlich falsche Berichte veröffentlicht“.

Pastor Brachmann antwortet auf untern Fragen nicht. Er übermittelte uns auch keine Richtigstellung, sondern er fiel gegen den „Klassenkampf“ und gegen eine andere beliebige Zeitung, die ähnliche Berichte veröffentlicht. Weiterhin fand man eine Schnellgerichtsverhandlung gegen uns statt. Schnellgericht deshalb, weil die Pastor Brachmann als ein „strenghalten Leben lebendes Person“ bezeichnet und weil bei Verschärfung einer solchen Person laut Anordnungsverordnung verhandelt werden muß.

In der Verhandlung wies unser angelegter Genosse, Franz Dieb darauf hin, daß man bei der Gegenüberstellung des Berichts der „Holländischen Nachrichten“ und des Klassenberichts der Gefängnisgesellschaft zu seiner anderen Meinung kommen konnte, als wir sie in untern Fragen an Pastor Brachmann äußerten. Genosse Dieb ging vor allem auf die Realitäten und kommunalen Zuwendungen ein, von denen die Gefängnisgesellschaft gespeist wird. Er vertrat nachdrücklich das Recht unserer Kritik und betonte, daß untern Anfragen im Interesse der wertvollen Steuerzahler und den aus der Gefängnisentlassenen Opfer der sozialen Arbeit resultierenden.

Der Oberstaatsanwalt Dr. Vauther erklärte, daß die Gefängnisgesellschaft lediglich eine „Dachorganisation“ der vielen Gefängnisvereine in der Provinz Sachsen und Anhalt sei. Pastor Brachmann sei der Hauptgeschäftsführer dieser „Dachorganisation“. Die in den „H.N.“ angegebenen 14000 M. Unterstützungsgelder seien nicht von der „Dachorganisation“, sondern von den Gefängnisvereinen der gesamten Provinz Sachsen und Anhalt ausgeht worden. Deshalb liehe das nicht im Klassenbericht.

Die Angeklagten wiederholten, daß aus den „H.N.“ nur ersichtlich lie, daß die 14000 Mark von der Gesellschaft ausgegibt worden seien, während der Bericht dieser Gesellschaft eben nur 4000 Mark ausweise.

In untern Fragen hatten wir auch Auskunft darüber gefordert, ob es stimmt, daß das Monatsgehalt des Pastors Brachmann viermal so hoch lie wie die Unterstützung eines Wohlfahrtsverweirten. Das bestritt Brachmann. Er erklärte, daß er „nur 419 Mark“ beziehe (normalerweise kommt noch freie Wohnung hinzu).

Der Angeklagte Sp., der von der Staatsanwaltschaft des „Vertrages“ des gedruckten Klassenberichts der Gesellschaft angeklagt war, beantragte die Ladung eines Zeugen. Dieser Zeuge sollte darüber auslegen, daß Brachmann ein Gehalt von 680 Mark beziehe. Die Ladung dieses Zeugen wurde von dem Richter von Gantein abgelehnt. Der Staatsanwalt bemerzte hierzu: „Was der Zeuge hier zu sagen hat, ist ganz schnuppe, denn wir haben hier die Gefängnisgesellschaft.“

Der Angeklagte Sp. bestritt die Entwertung des Klassenberichts. Er beantragte die Ladung eines weiteren Zeugen dafür, daß er den Klassenbericht durch einen Mitlesmann erhalten hat.

Inszwischen lie Herr von Gantein in der Heberzeugung gelangt, daß es doch nicht sein nicht zu verurteilen, sondern der Presse eine Richtigstellung zu übermitteln. Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vormittag 1612 Uhr vertagt.

Somit die Verhandlung. Die Unterhaltungen von 14000 M. sind also nicht durch die in Halle anfängliche „Dachorganisation“ ausgegibt worden, sondern durch die Gefängnisvereine der Provinz Sachsen und Anhalt. Sie konnten dabei nicht in denberichtig leben.

Die Gefängnisgesellschaft hat nicht wesentlich höher bezahlt, aber sie hat den falschen Bericht der Realitätspresse mitteilt berichtigt.

Wir wollen nun einmal die Tätigkeit der von Oberstaatsanwalt angeführten „Dachorganisation“ unter die Lupe nehmen. Diese „Dachorganisation“ hat im Jahre 1931 eine Gesamteinnahme von 23.880,58 Mark zu verzeichnen. Darunter lie die Realitäten und kommunale Unterhaltungen 12.380,- M. Die übrigen Einnahmen rühren von Sammlungen und anderen Beiträgen der. Pastor Brachmann betrat die Rolle in der Verhandlung, diese „Dachorganisation“ habe gar keine Aufgabe der Unterstützung entlassener Gefangener, sie lie lediglich das Bismarck leisten. Wogu fragen wir, wobei die künftigen Unterhaltungen gescheit? Wogu unsere Sammlungen vorgenommen?

Auf der Ausgangsseite des Klassenberichts der Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen und Anhalt lie die Unterhaltungen und Beiträge 4392,57 Mark angegeben, für die Ausgaben aber sind 8112,61 Mark angegeben, für die Realitäten 308,88 Mark, für sonstige Ausgaben 131,61 M. Die Differenz lie 3610,76 M. Hieraus lie 1780,44 Mark, das also einmal die nach der Erklärung des Oberstaatsanwalts der Gefängnisvereine der Provinz Sachsen und Anhalt

## Unterstützungsauszahlung schon am Mittwoch

Die Pressestelle des Magistrats teilt mit: „Anfanglich lie Unterstützungsauszahlung am Donnerstag, den 11. August, auf dem Büros der Stadt geschlossen. Die heute am Donnerstag ausgezahlten Unterstützungsauszahlung des Augusts und September werden bereits am Mittwoch ausgegibt.“

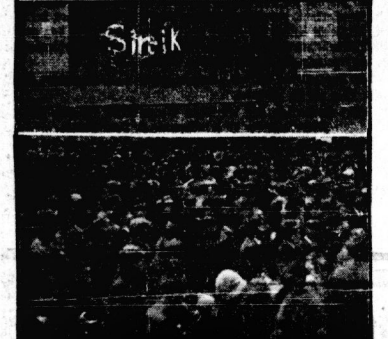
von der „Dachorganisation“ geübten Unterhaltungen plausibel bringen wir beinahe nur 18 400 Mark Jahresausgaben zu an rund 5000 Personen plausibel. Das lie also knapp die Hälfte einer Unterstützung. Aber der Geschäftsbereich liegt in den Ausgaben 8112,61 Mark auf. Das lie also fast die Hälfte der man allein 5028 Mark im Jahre, bei dem von ihm angegebenen Monatsgehalt von 419 Mark.

Stellt man die „Bürologie“ für die im Entlassenenbericht gebrauchten ehemaligen Gefangenen gegenüber, so lie der Unterschied geradezu unersch. Ueber diese Dinge werden wir nach Ablauf der Gerichtsverhandlung sprechen.

Diese Tatsachen bleiben auch nach den erdienten Berichten der Staatsanwaltschaft und des Pastors Brachmann stehen. Wir betonen das. Aber wir nennen es nicht bloß, wenn die Kapitalistenpresse bei alledem plausibel „verantwortliche Tätigkeit“ der Gefängnisgesellschaft loben wollen, wenn man es beibehalten, aber wir hoffen, daß das Recht der Kritik nehmen. Und lieber abgelehnt werden dieser sogenannten Hilfe muß doch schließlich die Wahrheit der Segen ganz wo anders liegt. Wenn wir von „Hilfe“ sprechen, so lie das ein Dohn, mindestens wenn das Wort „Hilfe“ auf die entlassenen Strafgefangenen angewendet.

Eine mittlere Hilfe für alle die Opfer der sozialen Not nur kann eintreten, wenn die Ursache der sozialen Not die kapitalistische Wirtschaftsordnung beseitigt lie. Diese Aufgabe verschwinden, weil Arbeit und Brot verschwinden.

Dadurch, daß man einem entlassenen Gefangenen eine Bezahlung mit 8112,61 Mark Sozialausgaben zu 12 000 Mark Unterstützung aus Steuergebern der Bevölkerung verleiht, wird niemals Hilfe geschaffen.



Tasse, aus welcher wir den Kaffee trinken, wird zur Verfügung gestellt. Sie stammt aus der „glorreichsten“ Zeit von 1914 bis 1918. Teufende von Soldaten, welche in dieser Zeit voraus getrunken haben, sind vielleicht schon längst vermodert. Der Leinwand trägt eine schmuckvolle Veranda und die Inschrift: „Im Gott für König und Vaterland.“ Seit hat man das in einem Wort zusammengefaßt und ruft nur noch „Heil!“

Die Frühstückstische lie fünf Zentimeter hoch, den Betrag darauf könnte man mit einem Mikrotopf melieren. Das Mittagbrot besteht aus Kafertentraf.

Nach 6 Stunden können wir die Arbeitstafel verlassen, außer freitags. freitags müssen wir untern „Unterstützung“ in Empfang nehmen. Da wandern wir nach dem „Wohlfahrtsamt“ und hier bezeugt es eine Stunde, die wir untern „Lohn“ ausgegibt bekommen. Nicht Kaffee — sondern Beteiligungsmitglied drückt man uns hier in die Hand.

Hier lie das Elendsdokument, welches der Magistrat mit seinen Stadtpropagandaprospekten an erster Stelle bringen müßte. Der Pflanzarbeiter mit Frau bekam vergangener Woche bei 36stündiger Arbeitszeit einschließlich des Kafertentrafes 5,30 M. Durch die Steuerentnahme wurden diesem Pflanzarbeiter die 5,30 Mark auf 3,50 Mark gekürzt. Wohlgemerkt bei 36stündiger Arbeitszeit!

Weiter: der Pflanzarbeiter A., von Beruf Kellnermeister, erhielt 4,— Mark, liegt nur noch 2,00 Mark. Der Pflanzarbeiter Berner W., von Beruf Steinleger, erhielt 3,50 Mark, liegt nur noch 2,50 Mark. Das kein Verstum aufkommt, möchte ich abermals bezeugen: für 36 Stunden 2,50 Mark einschließlich des Kafertentrafes.

Der Pflanzarbeiter B., von Beruf Kaufmann, erhielt 4,30 Mark, liegt 3,50 Mark. Der Pflanzarbeiter C., mit Frau und zwei Kindern, von Beruf Autoshofierer, erhielt 14,— Mark, liegt 11,00 Mark. Der Pflanzarbeiter D., von Beruf Feinmechaniker, mit Frau und Kind, erhielt 11,— Mark, liegt 7,10 Mark. Und so könnte man noch hundertmal Namen auflisten. Sämtliche angeführten Arbeiter sind Pflanzarbeiter, welche auf der Würfelmühle mit Schippe, Hade und Karre Wege planieren.

Küchendienst muß verfahren. Gleich, ob der Beifehlende Kaufmann oder Feinmechaniker ist, er muß die Hade nehmen und die Karre schieben. Was angeordnet wird, wird durchgeführt. Wer muerst, kann gehen, natürlich wird nach die Unterbringung gelupert. „Wahrlich, ich sage euch: das „Dritte Reich“ lie nahe herangekommen!“

Jetzt noch zu schildern, wie ein Pflanzarbeiter mit seiner Frau pro Woche mit 3,50 Mark auskommen soll, erwidert lie. Wir sind nahe am Hungertode — nein, wir sind direkt lie in Hungertode — aber mit 11 Pflanzarbeitern, welche die Anlagen von Halle verpfänden, für die Spießer, welche zwischen dem Café Sierman an, dort wo lie sich bei einer Jazzrevue erheben, und zwischen der Sozialklubraum unterpendeln: Einmal Jazz und einmal Militärmarkt, und daswischen „Erholung“ in den berühmten Anlagen von Halle. Natürlich die Brust mit Drben geschmückt, und weil sie „modern“ sind, haben sie das Halentreu angelehnt.

Wir Pflanzarbeiter haben auf den Heilen umger und bauen Wege, wir haben die Spießer und diese Halentreufiguren am Saaleufer unterpazieren. Wir rühen uns auf, denken an untern 2,40 Mark und an den Kafertentraf, denken an die Spießer und distanzieren. Wir distanzieren über den Wohlbeh der SPD, über die Morde der Nazis, über das angeordnete Verbot der SPD und der Revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Auf einmal fällt das Wort „Streik“. Man beschließt, daß ein Vertreter der Resolutionären Gewerkschaftsopposition und ein Vertreter des Bezirks-Erwerbslosenausschusses auf den Baustellen erscheinen.

## Russenfilm „Der Weg ins Leben“ kommt nach Halle

Wie wir soeben erfahren, läuft der edison-Russenfilm „Der Weg ins Leben“ am Freitag vorläufig lie Montag im „Edison-Theater“ in Halle, Goethestraße 26. „Der Weg ins Leben“ ist eines der großartigsten Filmwerke der Sowjets und zugleich der erste Tonfilm. Jeder muß diesen Film sehen! Niedrige Eintrittspreise! Achtet auf die Ankündigungen!





Merseburg

Zeitz

Weißenfels

Conitzer WEISSENFELSERSTR. 2 DAS KAUFHAUS FÜR ALLE

MESSOW & WALDSCHMIDT GMBH. ZEITZ Das Haus der guten Qualitätswaren

Besucht das Schillerbad! Sämtliche Medizin-Bäder, Wannen- und Brausen

Herren- und Knabenbekleidung, Herrenartikel bei H. Wassermeyer

Forderung Zeitz vertritt die Lebensmittel

Brillen-Winkler Fachgeschäft für Optik und Photo

Gut u. billig kauft man Lebensmittel, Obst und Gemüse

HART Größtes Textilhaus von Zeitz

Sachse & Co. Zeitz Wäsche- und Textilwaren

Max Plaut Lederhandlung und Lederwaren

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garts

Brillen- und Photo-Optik

Centra Merseburg - Das Haus für Sie!

Schützenhaus Jeden Sonntag Ball

Kurzwagen

Kohlen - Brennholz

Reinhold Klee

Carl Hoffmann

Herren-Bekleidung

Radio, Fahrräder

Artur Klee

Kaufhaus Hirschberg

Lebensmittel

Milch aus der Zentral-Molkerei

Lebensmittel

Lebensmittel

Milch aus der Zentral-Molkerei

Lebensmittel

Lebensmittel

Milch aus der Zentral-Molkerei

Lebensmittel

Lebensmittel

Milch aus der Zentral-Molkerei

Lebensmittel

Lebensmittel

Milch aus der Zentral-Molkerei

Lebensmittel

Lebensmittel

Milch aus der Zentral-Molkerei

Lebensmittel

Lebensmittel

Milch aus der Zentral-Molkerei

Preis 10

in Se

Grand des

mit folgen

ber Tobest

er einen Zoff

erigen um

er die Ho

er die Ber

er bei dem

er 2 Abels

er gept.

er geht

er mit ab

er ein pol

er Roperung

er mit ein

er ein

er ein

er ein

er ein

er ein

er ein





# Das Anwachsen des revolutionären Aufschwungs in Deutschland

Von W. Knerin (Moskau)

In dem nachfolgenden wichtigen Artikel des Genossen Knerin, dessen eingehendes Studium wir jedem Genossen dringend empfehlen, haben wir aus Gründen der Notwendigkeit einige Ergänzungen bzw. Abänderungen vorgenommen.

## Die Reaktion.

Die Wahlen vom 31. Juli haben bestätigt, daß der revolutionäre Aufschwung in Deutschland in raschem Tempo angeht. In der äußerst ungelegenen inneren und internationalen Lage, unter den Verhältnissen des Terrors und der Furcht, hat die revolutionäre Partei des deutschen Proletariats 5,3 Millionen Stimmen erhalten, d. h. fast um 700 000 mehr als bei den Reichstagswahlen 1930.

Steht man die Ergebnisse der Reichstagswahlen denen des 2. Wahlganges der Präsidentschaftswahlen im April 1932 gegenüber,

so zeigt es sich, daß die Kommunistische Partei 1,37 Millionen neue Stimmen erhalten hat.

Der Anstieg der Kräfte des kommunistischen Einflusses spiegelt den Anstieg wider, der sich in den Massen vollzogen hat. Seit dem letzten Reichstagswahltag sind fast zwei Jahre vergangen. Während dieser Periode hat die Krise in Deutschland (im September 1930 begann sie sich erst zu entspannen) eine erstaunliche Tiefe erreicht. Die Zahl der Erwerbslosen schwankte zwischen 6 bis 7 Millionen, das Einkommen des deutschen Arbeiters hat sich um fast die Hälfte verringert. Deutschland hat im Sommer 1931 eine laute Kreditkrise und der fastlichen Bankrott seiner größten Banken erlebt — einen Bankrott, der nur durch staatliche Zuwendungen von Hunderten von Millionen verhindert werden konnte. In Verbindung mit dieser Vertiefung der Krise und der Verelendung der Massen ging eine beständige Verschärfung des Klassenkampfes vor sich.

## Verschärfung der Klassengegenstände

In dieser Lage der beständigen Krise, des Anwachsens der Unzufriedenheit der Massen und der Zuspitzung der Klassengegenstände führte die deutsche Bourgeoisie ihre Diktatur auf dem Wege von Notverordnungen und einer Politik der Festsicherung durch. Die deutsche Bourgeoisie suchte auf Kosten der wertvollsten Klassen aus der Krise herauszuformen.

**Bei der Durchführung dieser Politik genoss sie die ungeteilte Unterstützung der deutschen Sozialdemokratie. Der Brüning-Regierung oblag die stufenweise Verwirklichung der faschistischen Diktatur.**

Durch die Notverordnungen wurden die Sozialversicherung und der Arbeitslohn gekürzt, den Wertlöhnen wurde die Last immer neuer Steuern aufgedrückt, im Wege der Zölle wurden die Preise der landwirtschaftlichen Produkte künstlich erhöht. Diese Dekrete schienen kein Ende nehmen zu wollen.

Die Verschärfung der Klassengegenstände zum Anwachsen des Faschismus auf der einen Seite, zur Erlöschen des Kommunismus auf der anderen Seite. Das durch die Krise ruinierter Kleinbürgertum warf sich in die Arme des Faschismus, in dem Glauben, das illusorische Dritte Reich würde ihm die Rückkehr des Fortschrittsstandes und die Vernichtung der Verfallter Ketten

bringen. Selbst ein Teil der Arbeitslosen unterlag dem Einfluß der faschistischen Demagogie.

Gleichzeitig ging das Wachstum des Einflusses der Kommunistischen Partei vor sich. Dieses Wachstum erfolgte aber nicht gleichmäßig. Die Voraussetzungen der revolutionären Krise reiften heran. Die Regierung v. Brüning trat an die Stelle der Brüning-Regierung, um den Terror gegen die Arbeiterklasse zu verstärken, ihren Widerstand gegen die Offensive des Kapitals zu zerstückeln, der faschistischen Diktatur Tür und Tor zu öffnen, den faschistischen Antirassismus zu vermitteligen.

Die Reichstagswahlen gingen, nach Panik und Genü, auch in einer anderen internationalen Lage vor sich, unter den Bedingungen der beständigen Zuspitzung der imperialistischen Gegensätze, insbesondere der Verschärfung der französisch-deutschen und der deutsch-polnischen Gegensätze.

Die deutsche Bourgeoisie suchte die internationale Lage, die sich bis zum 31. Juli herausgebildet hatte, dazu auszunutzen, im Wahlkampf die Waagschale auf ihre Seite herabzuziehen.

Die Ranggebungen Schleifers, v. Papens und anderer, das Entlassen der nationalpolitischen und chauvinistischen Leidenstäten — alles wurde von der Bourgeoisie ausgenutzt, um diese Massen zu betriegen und das Proletariat aus der Wertlöhntätigen zu demoralisieren.

Die Kräfte des deutschen Proletariats festigen sich. Die Sozialdemokratie fühlt sich, daß sich ihre Kräfte zu vergrößern. Aber gerade in dieser Lage werden die faschistischen verborgenen Kräfte angegriffen. Die Bourgeoisie wird verurteilt, immer schneller ihren Übergang zu vollziehen, wobei der offenen faschistischen Diktatur zu begegnen und das am 30. Juli ertrichtete Terrorregime zu brechen.

**Gerade deshalb wird von den deutschen Kommunisten eine noch größere Kräfteanstrengung gefordert, gerade deshalb werden sie die Mobilisierung der Massen für den revolutionären Kampf gegen den Faschismus fortsetzen, um die heutige Welle des mächtigen revolutionären Aufschwungs in Deutschland für die Festigung ihrer Positionen in vollem Umfange auszunutzen.**

Die Sozialdemokratischen Arbeiter schließen sich langsam immer größerer Zahl den kommunistischen Arbeitern im revolutionären Kampfe an, wobei sie die bestialische, verabschiedete Politik ihrer Führung ablehnen, die von der letzteren unter der Führung des Abwärtens der weitesten Schritte des Faschismus durchgeführt wird.

## Zerfallende Illusionen

Die letzten Ereignisse in Deutschland führen zu der schnellen Zerdrückung der parlamentarischen Illusionen. Aber diese Illusionen können nicht ohne Ausgenutzung werden, sie erleichtern die KPD die Massen in den Kampf gegen Notverordnungen, gegen die Notverordnungen für die Auflösung und Entwaffnung der SA, gegen den Terror der grundlegenden Rechte der Arbeiterklasse führt. Die Hauptstreikwelle in Deutschland, die zunehmende Zahl nationaler Streikwelle, die immer härter werdende Zurückbildung der faschistischen Organisationen — das alles zeigt, daß die soziale Proletariat nicht heraus den Faschismus, sondern schon zur Entwaffnung der Faschisten und zum Kampf gegen die Faschisten. Die führenden Kräfte der deutschen Bourgeoisie haben die Reichstagsausgelast und Wahlen ausgeführt, um die parlamentarische Mehrheit für die faschistische Regierung zu schützen. Sie haben die Mehrheit nicht erlangt. Die Unzulänglichkeiten innerhalb der deutschen Bourgeoisie sind erkannt, daß auch nach den Wahlen die faschistische Partei nicht auf das Parlament zurück kommen wird. Die Zentrumspartei, die vor zwei Monaten aus der Regierung trat, wurde, und zwar trotz der Bereitwilligkeit der Faschisten, mit den bürgerlichen Parteien eine Koalition einzugehen, bei der letzteres Gesicht im Reichstag nicht vermindert, sondern nur die Regierung zusammenziehen mag, die nach der Wahl in die Macht sein wird, in der Hauptsache ohne Reichstag zu regieren müssen, d. h. mit Hilfe von Notverordnungen, Hindernissen. Der Reichstag wird — falls er nicht aufgelöst wird — hauptsächlich nur zur Aufrechterhaltung eines demagogischen Anscheins dienen.

Die Politik der Lohnsenkung, der Kürzung der Arbeitslosenunterstützung, der weltweiten Außerachtlassung der bisher noch nicht außer Kraft gesetzten Artikel der Weimarer Verfassung, der Kurs auf die Heranziehung der Nationalsozialisten zur unmittelbaren Lenkung der Staatsgeschäfte wird fortgesetzt.

Die Wahlen haben nur die Reichseinigung der Parteien der Erschütterung der politischen Herrschaft des Kapitals an den Tag gebracht.

**Gerade deshalb muß das deutsche Proletariat auf der Hut sein**

Die Faschisten, die wissen, daß man die Massen nicht so leicht zu betriegen kann, werden mit um so größerem Nachdruck überlegen, sich in den Besitz des Staatsapparates zu setzen.

**Der Partei droht in noch höherem Maße die Gefahr eines Zerfalls!**

## Sozialismus — der proletarische Ausweg

Aber das Proletariat wird auf der Macht sein gegen die Suche der Verschärfung der Arbeiterorganisations, gegen die Angriffe auf ihre in langjährigem Kampfe erworbenen Rechte. Ereignisse in Deutschland während der letzten Monate haben dies hinreichend anschaulich.

Die Sozialdemokratie überredete die Massen, nicht in den Methoden des entschlossenen Klassenkampfes überzugehen und das Ergebnis der Wahlen abzuwarten. Aber jetzt sind die Sozialdemokraten in den Besitz des Staatsapparates zu setzen, die faschistische Arbeiter sich selbst und seiner Führung stellt.

Auf Grund der Ergebnisse des 31. Juli Überzeugen sich die Arbeitermassen noch einmal davon, daß man mit dem Sozialismus dem Angriff des Faschismus keinen Einhalt gebieten kann, daß Sozialdemokratie ihre Anhänger noch einmal betrogen hat, die sie bei den Präsidentschaftswahlen betrog, als sie ihnen nicht einbürgern als den Garant der Weimarer Verfassung zu setzen.

Die Kommunistische Partei bietet alle ihre Kräfte zur Entfaltung des Kampfes der Arbeiter gegen Faschismus und Kapitalismus, um damit den Kampf der Massen von der Sozialdemokratie zu befreien, um den Kampf der Massen auf eine höhere Stufe zu heben, deren Willen und deren Entschlossenheit zum Kampf für den Sozialismus, den einzigen proletarischen Ausweg aus der Krise, zu mobilisieren.

## KPD erobert die Mehrheit des Proletariats

Die Bourgeoisie, die nach der Wiederherstellung ihrer einseitigen imperialistischen Macht drüht, das Recht zur Rüstung fordert, und bereits die Waffen für den Krieg um die Neuaufrichtung der Welt schmiedet, wollte bei diesen Wahlen ein „Mandat der Nation“ und durch die „allgemeine Volksabstimmung“ die Wege für die verstärkte Aggressivität des deutschen Imperialismus erhalten.

Der Ausgang der Wahlen zeigt, daß die Massen während dieser Zeit manches gelernt haben, daß sie durch die harte Schule der Klassenkämpfe gegangen sind, daß sie sowohl den Betrug der sozialdemokratischen Führung, wie den Terror der Faschisten und die Politik der Notverordnungen — zuerst durch Brüning und dann durch Papen — am eigenen Leib ausprobiert haben. Die Lehren der Präsidentschaftswahlen sind nicht nutzlos gewesen.

Die Wahlen zeigen, daß die Kommunistische Partei, die gegen die faschistische Diktatur und für die Interessen der Arbeiterklasse kämpft,

zur Führerin immer breiterer Massen des deutschen Proletariats wird.

Ein Drittel des deutschen Arbeiterproletariats hat gegen den faschistischen Terror und den Kapitalismus gestimmt, ein Drittel der deutschen Arbeiterklasse stimmte gegen die Weimarer Republik und das „Dritte Reich“ Hitler — für die Kommunistische Partei, für ein sozialistisches Deutschland, für den revolutionären Ausweg aus der Krise. Zusammen mit diesem Drittel der Arbeiterklasse stimmten hunderttausende Bauarbeiter, arme Bauern und Angehörige, die die Kommunistische Partei als ihre Führerin anerkennen.

Dieser Wahlerfolg der KPD ist von größter internationaler Bedeutung. Er zeigt, daß die Kräfte der deutschen Revolution wachsen und sich festigen.

Aber zugleich damit ist der Einfluß des Faschismus noch keineswegs gebrochen. Die NSDAP erhielt 13,7 Millionen und die mit ihr verbündeten Deutschnationalen 2,7 Millionen Stimmen. Das gibt der Bourgeoisie eine harte Waffe gegen die Arbeiterklasse. Das Wachstum der Nationalsozialisten stellt in erster Linie eine Konzentrierung der Kräfte der Bourgeoisie für den Kampf gegen das Proletariat dar. Sie haben die Mehrheit der Anhänger der alten bürgerlichen Parteien gesammelt. Die Volkspartei, die Staatspartei, die Christlichsozialen und die übrigen bürgerlichen Parteien haben fastlich zu bestehen aufgehört. Aber die nationalsozialistische Demagogie gegen Faschisten und die Weimarer Republik hat auch einen gewissen Teil rückständiger Arbeiterklassen angezogen, vor allem Arbeitslose. Die Wiederbesetzung dieser von der Bourgeoisie bezogenen Stellungen der Arbeiterklasse ist eine der wichtigsten Aufgaben, die sich die deutschen Kommunisten stellen. Wir weisen im Zusammenhang mit den Präsidentschaftswahlen hin darauf hin, daß die Nationalsozialisten diese Arbeiterklassen nicht lange in ihren Reihen halten werden können. Heute können wir bereits nicht allein eine Stabilisierung der Zahl der für die Nationalsozialisten in einem beträchtlichen Teil der Arbeiterklasse (Düsseldorf, Westfalen-Süd, Köln, Aachen, Berlin) abgehenden Stimmen feststellen, sondern auch schon den bereits ha-

genommenen Abfluß der von ihnen bezogenen Arbeiterklassen.

## Hunderttausende SPD-Arbeiter wählten KPD

Jedoch nicht weniger wichtig ist vom Standpunkt der Perspektive des Klassenkampfes gegen die Bourgeoisie der Umstand, daß es der KPD gelang, hunderttausende Arbeiterwähler der Sozialdemokraten abzurufen und in die Front des revolutionären Kampfes einzurufen. Das zeigt, daß die Arbeitermassen die revolutionäre Linie der Kommunisten begriffen haben, daß der hunderttausende Kampfer der KPD für die Einheitsfront der Arbeiterklasse zum Kampf gegen die Bourgeoisie, daß ihr Ruf zum entschlossenen Kampf gegen die faschistische Diktatur bereits seine Früchte getragen hat. Das zeigt, daß die Sozialdemokratische Partei in immer höherem Maße ihren Einfluß auf die Arbeitermassen verliert, sowie, daß sie sich, trotzdem sie die größten Gemeinschaften in den Händen hat, immer mehr auch in ihrer Zusammenziehung in eine Partei der reaktionären Stellungen des Kleinbürgertums verwanbelt. Die Kommunistische Partei erhielt bei dieser Wahl bereits etwa ebensolche Arbeiterstimmen wie die Sozialdemokratie. Zugleich wurde sie in der Mehrzahl der wichtigsten Arbeiterbezirke (Berlin, Westfalen-Süd, Düsseldorf-Öst, Düsseldorf-West, Köln, Aachen, Halle-Merzbach, Oppeln) härter als die Sozialdemokratie, und in einigen dieser Bezirke auch härter als die Nationalsozialisten.

Von besonders großer Bedeutung ist auch der Stimmenzuwachs der KPD in solchen Hochburgen, wie Dresden (die Kommunistische Partei erhielt hier 18,8 Prozent aller Stimmen) und Chemnitz.

## In den wichtigsten Bezirken die KPD die stärkste Partei. Wir gewinnen das Dorf

Die KPD, die in den wichtigsten Bezirken zur stärksten Partei des deutschen Proletariats wurde, hat jedoch zugleich damit auch ihren Einfluß auf dem Dorfe merklich verringert. Nach vorläufigen Angaben des Nationalsozialisten in einer Reihe von Bezirken, ganze Dörfer hinter sich zu bringen. Der Stimmenzuwachs der KPD in Lieberbachern um 8,1 Prozent, in Frankfurt um 4,4 Prozent, in Breunshausen um 4,7 Prozent, in Ostpreußen um 1,9 Prozent zeigt, daß in diesen vorwiegend ländlichen Gebieten die Kommunistische Partei ihren Einfluß gestärkt hat. Die ländlichen proletarischen und halbrotschichtlichen Massen haben den Sinn und den Wert der nationalsozialistischen Demagogie bereits durchgesehen.

Es beginnt eine Bewegung der dörflichen Massen zum kommunistischen Partei.

Die Arbeiter...  
jense S...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Sonnta...  
in S...  
zu Weib...  
Klassenge...  
sich ein...  
nach beten...  
Schlimm...  
auf mit...  
nicht die...  
die Arbeit...  
so durch die...  
das Fasch...  
der Arbeiter...  
jene S...  
schlagen...  
zu werden...  
nationale...  
Sanftmütig...  
an Son